

Zersiedelung Österreichs und ihre Auswirkungen



Gerlind Weber

Naturschutzkurs 2014

Linz, 17. Oktober 2014

Verschandelt Österreich?

Vor der Frage, **WIE** gebaut werden soll, stellt sich die Frage, **WO** gebaut werden soll!

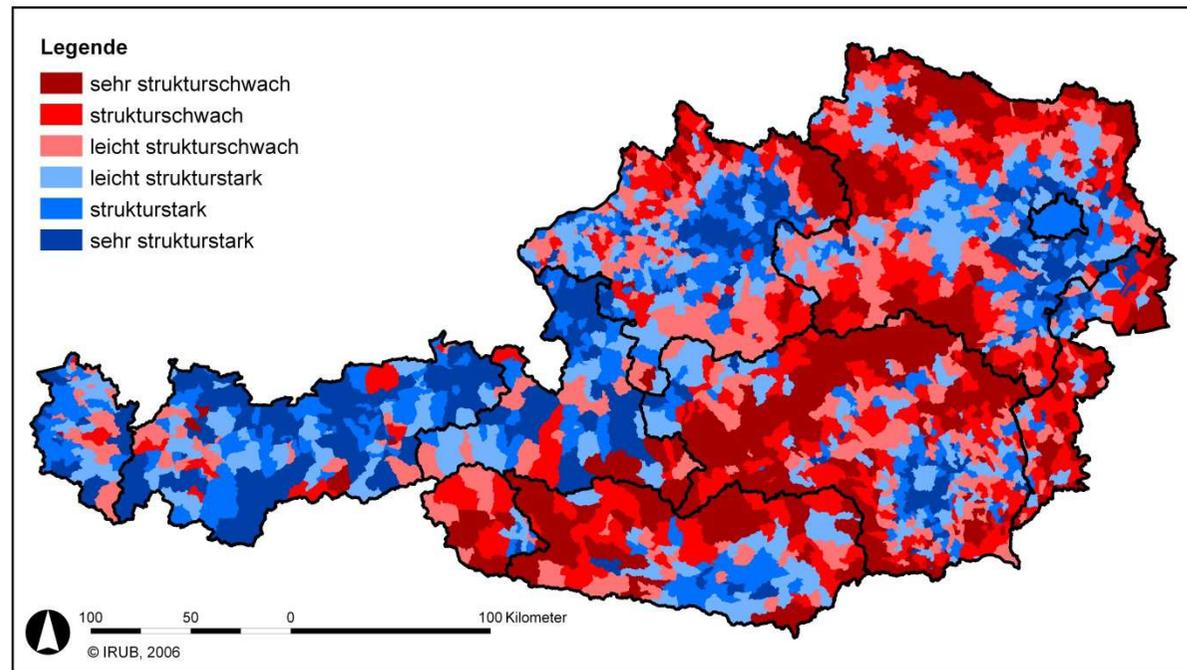
Das Leitbild der Raumplanung

- ❑ Wahrnehmung von Schutz- und Nutzfunktion
- ❑ klare Trennung von Siedlungskörpern und offener Landschaft
- ❑ kompakte Siedlungskörper begünstigen
 - Nutzungsmischung
 - Vermeidung von MIV
 - „Umweltverbund“
 - kostenschonende Erschließung
 - sparsamen Materialeinsatz
 - Einführung neuer Technologien
 - haushälterische Bodennutzung



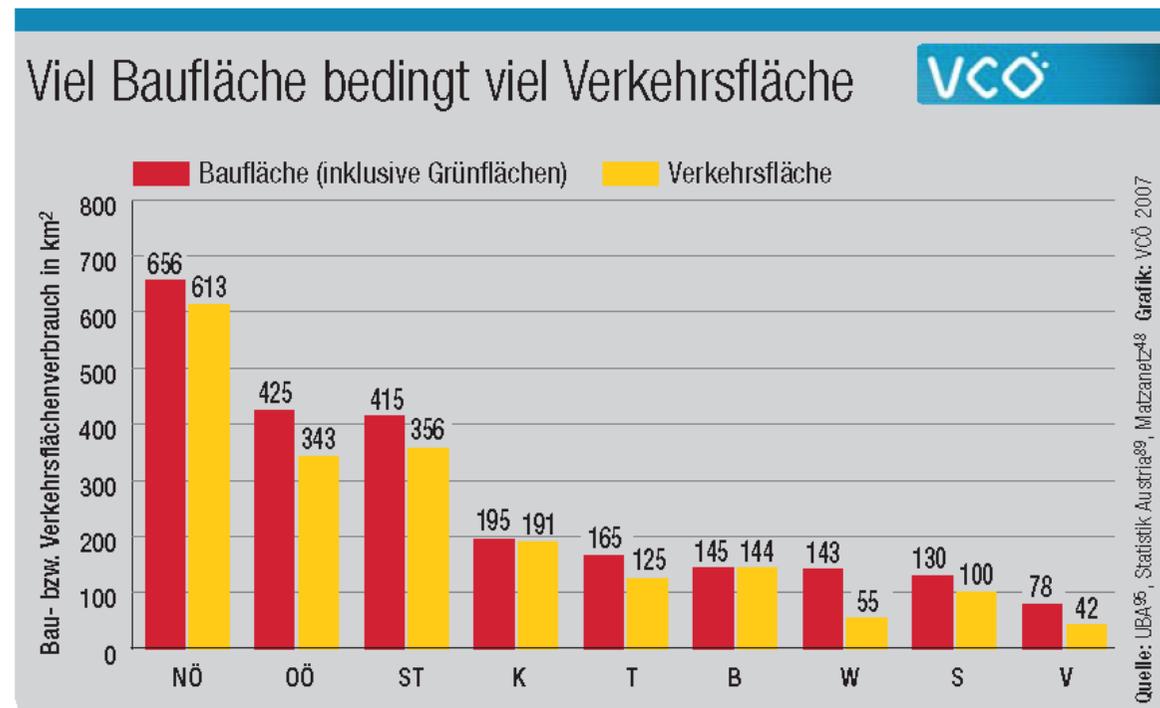
Was treibt den Landschaftsverbrauch an?

- steigender Wohlstand (1971: 22 m² WNF/P, 2010: 40 m²)
- immer kleinere Haushalte (Ö: 30% Singlehaushalte)
- Zu- und Binnenwanderung
- Trend zum Einfamilienhaus
- Rückzug des Nutzungsinteresses der Landwirtschaft
- Strukturwandel der Wirtschaft



Was treibt den Landschaftsverbrauch an?

- Standortkonkurrenz unter den Gemeinden
- mangelndes Problembewusstsein bei den Entscheidungsträgern
- Wechselwirkung zwischen Siedlungs- und Verkehrsstruktur
- unzureichende Rechtsgrundlagen
- starke Zersiedelung (zu hohe Baulandreserven, zu geringe Baulandverfügbarkeit, keine Lösungen für traditionelle Streusiedlungsgebiete)





Zersiedelung ist:

- Ausufern der Städte in ihr Umland (VfGH)



Zersiedelung ist:

- Ausufern der Bebauung in ländlich geprägten Gemeinden (VfGH)



Zersiedelung ist:

- Entstehen von Siedlungssplittern inmitten agrarisch genutzter Flur (VfGH)



Zersiedelung ist:

- Randwanderung großflächiger Raumnutzer (Handel, Gewerbe und Industrie, Freizeitanlagen)



Zersiedelung ist:

- nicht standortgerechte Umnutzung von privilegierten Bauten

Zersiedelung ≠ Siedeln

„Zersiedelung ist die Negativform menschlichen Siedelns“ (VfGH)

Zersiedelung ist das Bauen am gestalterisch, ökologisch und ökonomisch falschen Platz

- zerstört gewachsene Landschafts- und Ortsbilder
- bedeutet unnötig verschwenderischen Zugriff auf den Boden
- fördert die Abhängigkeit vom Auto
- isoliert die Autolosen
- führt zur Verinselung von Tier- und Pflanzengesellschaften
- erschwert Nachbarschaftsbeziehungen
- bedeutet verschwenderischen Zugriff auf Produktionsgrundlagen der Landwirtschaft
- erschwert Arbeitsbedingungen der Landwirtschaft
- begünstigt die Außenentwicklung, Verfall der Orts- und Stadtkerne
- bedeutet Verstoß gegen die „intergenerationelle Gerechtigkeit“

Neue Herausforderungen fordern Umdenken

1. Klimawandel
2. Energiewende
3. biogene Wende und Ernährungssicherheit
4. Demographischer Wandel
5. eingeschränkte Finanzierungsspielräume

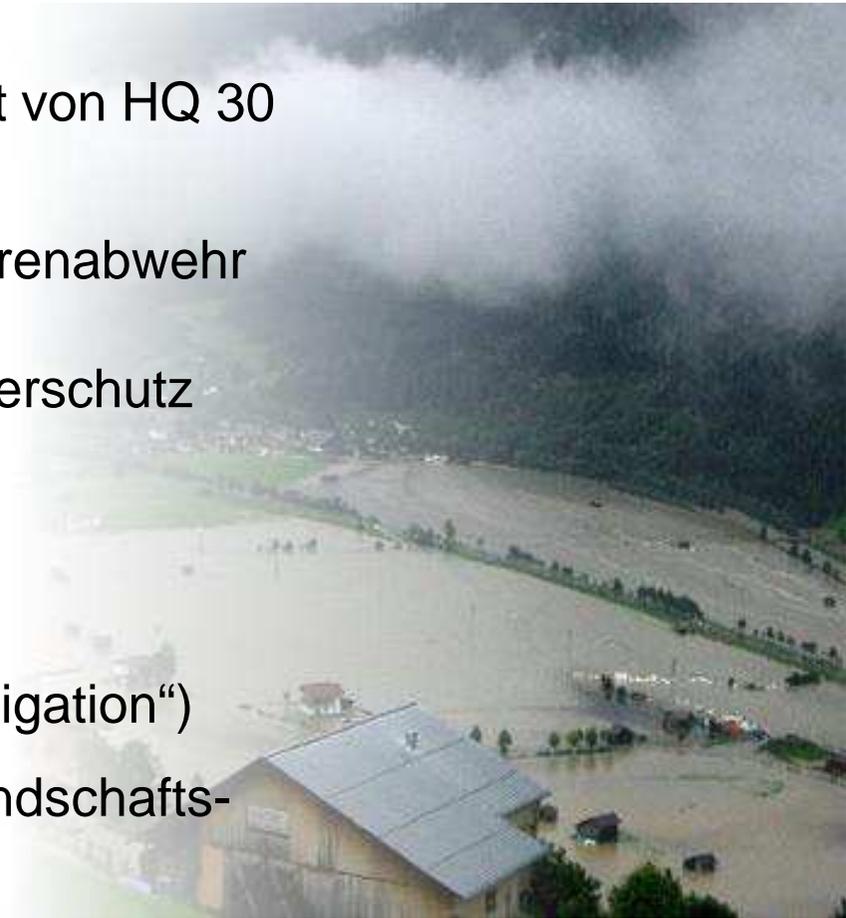
1. Herausforderung: **Klimawandel**

1.1 Anpassung an Klimawandel („adaptation“)

- größere Gefahrenbereiche (z.B. Überflutungsbereiche) (Bauverbot von HQ 30 auf HQ100)
- höherer Flächenbedarf zur Gefahrenabwehr (Wasserrückhalt, Abflussräume, Renaturierung, aktiver Hochwasserschutz [Dämme])
- größerer Flächenbedarf für Wasserspeicherung

1.2 Bekämpfung des Klimawandels („mitigation“)

- Konsequenter Bodenschutz = Landschaftsschutz



2. Herausforderung: **Energiewende**

Zersiedelung erschwert die
Energiewende

Illusion:

- billige Treibstoffe unbeschränkt verfügbar
- ohne nachteilige Folgen langfristig einsetzbar
- importbasierte Energieversorgung langfristig gewährleistet (derzeit 70 %)

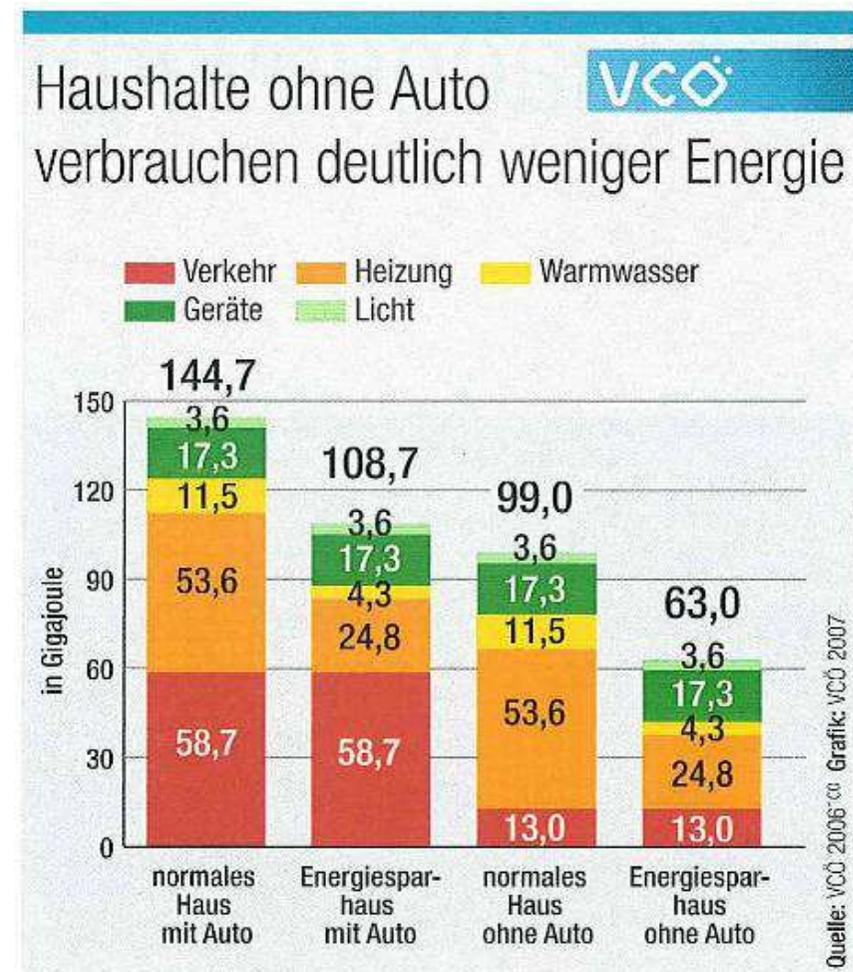


2. Herausforderung: Energiewende



EU fordert bis 2020:

- **20 % Energie einsparen**
(= drastische Reduktion der Neuversiegelung, Standort wichtiger als Bautechnik)
- **20 % Effizienzsteigerung**
(= Innenentwicklung begünstigen, Flächenrecycling, Extremstandorte aufgeben)
- **20 % Erneuerbare einsetzen:**
Konkurrenz um Boden steigt durch Diversifizierung der Energiebasis (Solarpaneele, Windräder, Energiepflanzen etc.)



3. Herausforderung: **Biogene Wende und Ernährungssicherheit**

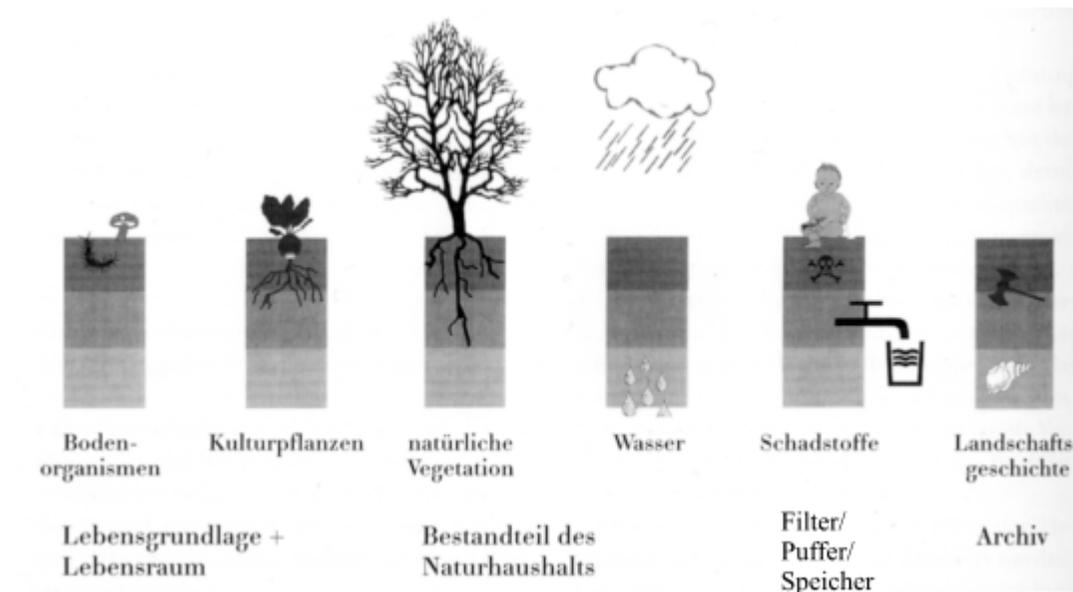
Konkurrenz um agrarischen Boden wird steigen

- Nahrungsmittel
(Trend zu Regionalität, Frische, naturnahe Produktion, Ernährungssicherheit)
 - Futtermittel
(„rote“ Biotechnologie)
 - erneuerbare Energieträger
 - Werk- und Wirkstoffe
(„grüne“ Biotechnologie)
- } „Biogene Wende“

→ „Den Bauern wird das Land knapp“ (SN 2012)

3. Herausforderung: **Biogene Wende und Ernährungssicherheit**

- Bewusstseinsbildung: Boden \neq Fläche
 - ▲ Boden = dreidimensionales sensibles Naturgut
- Verbindung von quantitativem und qualitativem Bodenschutz
- absolutes Versiegelungsverbot von qualitativ hochwertigen und seltenen Böden



4. Herausforderung

Demographischer Wandel (1)

Alterung:

immer mehr Menschen sind in ihrer
Raumtüchtigkeit eingeschränkt

(2050 Vervierfachung von 80+)

- ❑ Wohnen in Zentrenlage gewinnt
an Bedeutung (Versorgungsqualität, kurze Wege)
- ❑ Wohnen an der Peripherie verliert
an Bedeutung (Haus mit Garten, Autoabhängigkeit)
- ❑ gepflegtes Landschafts- und Ortsbild
gewinnen an Bedeutung (Altenwohnen)

4. Herausforderung

Demographischer Wandel (2)

Schrumpfung:

- Gebäudeleerstand und Unternutzung technischer und (teilweise) sozialer Infrastruktur sind zentrale Herausforderungen
- Baubestand entwertet durch Neubau

Singularisierung:

- immer mehr Menschen leben alleine
- kleine Haushalte fachen die Wohnungsnachfrage an
- Singles bevorzugen Zentrenlage

4. Herausforderung Demographischer Wandel (3)

- ❑ von der Außenentwicklung
→ zur Innenentwicklung
- ❑ vom Planen für die „grüne Wiese“
→ zu Aushandlungsprozessen im Bestand
- ❑ von der Umwidmung von Bauland
→ zum Einfrieren des Baulandüberhangs
- ❑ vom Neubau
→ zu Umbau und Rückbau
- ❑ vom Bodenmanagement
→ zum Immobilienmanagement

5. Herausforderung

eingeschränkte Finanzierungsspielräume

- ❑ viele Gemeinden haben keinen ausgeglichenen Jahresabschluss, alle müssen sparen
- ❑ sparsamer Mitteleinsatz gewinnt an Priorität
- ❑ Landgemeinden geben pro Kopf weit mehr für technische und soziale Infrastruktur aus als Städte (bis zu sechsfach)
- ❑ Gefahr: immer weniger Erwerbstätige zahlen für immer mehr Gebäude und Infrastruktur



5. Herausforderung:

Eingeschränkte Finanzierungsspielräume

- Zersiedelung ist extrem teuer in Planung, Errichtung, Erhaltung, Reparatur und Erneuerung der technischen Infrastruktur (1 m² Straße kostet 150 €, 1 km Straßenpflege/Jahr 750,- €)
- Lebenszyklus: 20% Errichtungskosten, 80% Erhaltungskosten
- 63% der Erschließung eines Neubaugebiets zahlt SteuerzahlerIn (bei Zersiedelung dreimal höhere Kosten pro Kopf als bei moderater Verdichtung)
- Quersubventionierung der „Flächenfresser“ durch „Flächensparer“



Fazit

Zersiedelung ist Verstoß
gegen zukunftsfähige
Gesamtentwicklung in:

- gestalterischer
- ökologischer
- ökonomischer und
- gesellschaftsrelevanter Beziehung



**Ich danke
für Ihre Aufmerksamkeit
!**

**Müllnergasse 13/17, 1090 Wien
Tel.: +43 664 53 45 648
profgerlindweber@gmail.com**